

Psychische Gesundheit – Faktenblatt

DER WERT DER PSYCHISCHEN GESUNDHEIT

Die psychische Gesundheit sollte als eine wertvolle Quelle von Humankapital oder Wohlbefinden in der Gesellschaft betrachtet werden. Wir alle brauchen gute psychische Gesundheit, um zu gedeihen, um uns selbst zu kümmern und mit anderen zu interagieren, weshalb es wichtig ist, nicht nur die Bedürfnisse von Menschen mit definierten psychischen Störungen zu berücksichtigen, sondern auch die psychische Gesundheit aller Menschen zu schützen und zu fördern und den ihr innewohnenden Wert zu erkennen.

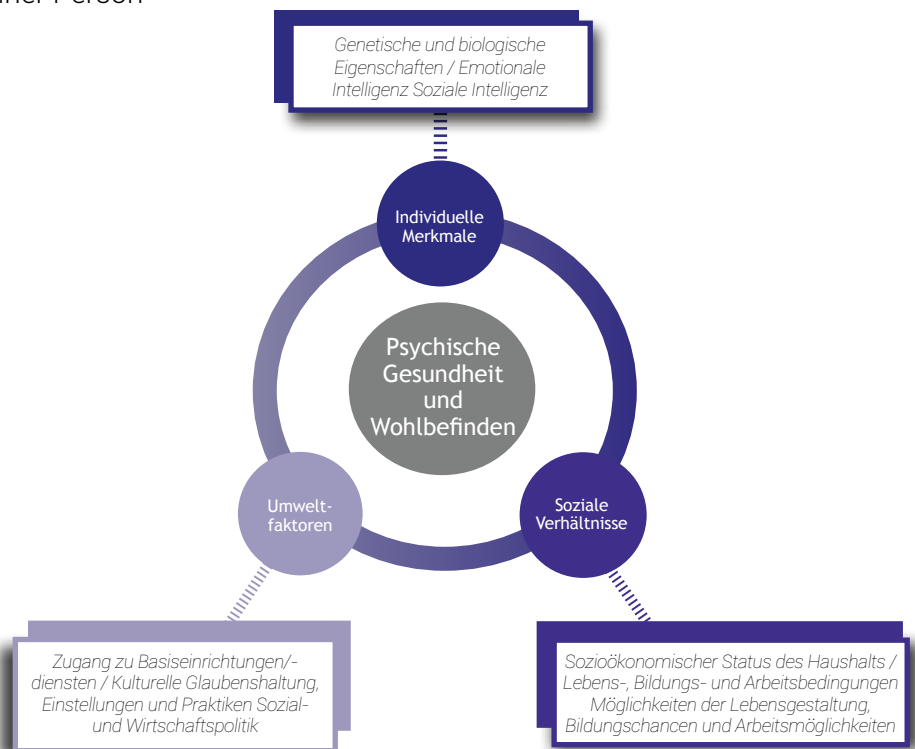
EINFLÜSSE AUF DIE PSYCHISCHE GESUNDHEIT

Psychische Gesundheit und Wohlbefinden werden nicht nur durch individuelle Merkmale beeinflusst, sondern auch durch die sozialen Umstände, in denen sich Menschen befinden, und die Umgebung, in der sie leben. Diese Determinanten interagieren dynamisch und können den psychischen Zustand einer Person bedrohen oder schützen.

DEFINITIONEN:

Psychische Gesundheit ist ein Zustand des Wohlbefindens, in dem eine Person ihre Fähigkeiten ausschöpfen, die normalen Lebensbelastungen bewältigen, produktiv arbeiten und einen Beitrag zu ihrer Gemeinschaft leisten kann.

Psychische Störungen stellen Störungen der psychischen Gesundheit einer Person dar, die oft durch eine Kombination von belastenden Gedanken, Emotionen, Verhaltensweisen und Beziehungen zu anderen gekennzeichnet sind. Beispiele für psychische Störungen sind Depressionen, Angststörungen, Verhaltensstörungen, bipolare Störungen und Psychosen.



Menschen mit psychischen Störungen **sterben**



jünger als die allgemeine Bevölkerung

Quelle: WHO and Fountain House (2015) *Excess mortality in persons with severe mental disorders.*

KOMORBIDITÄT

Die Zusammenhänge zwischen psychischen Störungen und den häufigsten nichtübertragbaren Krankheiten sind gut belegt. Psychische Störungen beeinflussen die häufigsten nichtübertragbaren Krankheiten und werden wiederum von diesen beeinflusst: Sie können Vorläufer oder Folge chronischer Erkrankungen wie Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Diabetes oder Krebs sein. Risikofaktoren für diese Krankheiten wie sitzende Verhaltensweisen und schädlicher Alkoholkonsum sind auch Risikofaktoren für psychische Störungen und verknüpfen beide eng miteinander. In der klinischen Praxis werden solche Wechselwirkungen und Komorbiditäten jedoch routinemäßig übersehen. Vorzeitige Sterblichkeit und Invalidität könnten verringert werden, wenn mehr Aufmerksamkeit darauf gerichtet würde, der Komorbidität entgegenzuwirken.

Menschen mit psychischen Störungen sterben 20 Jahre jünger als die allgemeine Bevölkerung. Die große Mehrheit dieser Todesfälle ist nicht auf eine bestimmte Ursache (beispielsweise Suizid) zurückzuführen, sondern auf andere Ursachen, insbesondere auf nichtübertragbare Krankheiten, die nicht angemessen erkannt oder behandelt wurden.

PRÄVALENZ VON PSYCHISCHEN STÖRUNGEN

Psychische Störungen sind eine der größten Herausforderungen im Bereich der öffentlichen Gesundheit in der Europäischen Region der WHO, weil sie die Hauptursache für Behinderung und die dritthäufigste Ursache für die allgemeine Krankheitslast (gemessen anhand der um Behinderungen bereinigten Lebensjahre) nach Herz-Kreislauf- und Krebserkrankungen sind.

Die geschätzte Prävalenz psychischer Störungen in der Europäischen Region der WHO im Jahr 2015 betrug 110 Millionen, entsprechend 12% ihrer Gesamtbevölkerung. Die Einbeziehung durch Substanzmissbrauch bedingter Störungen erhöht diese Zahl um 27 Millionen (auf 15%), während die Einbeziehung neurologischer Störungen wie Demenz, Epilepsie und Kopfschmerzsyndromen die Gesamtzahl um mehr als 300 Millionen auf 50% erhöht.

Die häufigsten psychischen Störungen in der Europäischen Region der WHO sind



Depressionen



Angstzustände

Quelle: GBD 2015 Disease and Injury Incidence and Prevalence Collaborators (2016) *Lancet.*

POLITIKSTEUERUNG IM BEREICH DER PSYCHISCHEN GESUNDHEIT

Fast alle Länder in der Europäischen Region (94%), die an der jüngsten Erhebung zum Atlas für psychische Gesundheit teilgenommen haben, die 2017 von der WHO durchgeführt wurde, gaben an, dass sie eine eigenständige oder integrierte Politik oder einen Plan für die psychische Gesundheitsversorgung haben. Zwei Drittel von ihnen gaben an, dass ihre Politik vollumfänglich mit den internationalen Menschenrechtsinstrumenten übereinstimmt. Im Gegensatz dazu existierte nur in 77% der Länder ein Plan oder eine Strategie für die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen.

Fast alle Länder teilten mit, ein eigenständiges Gesetz oder in das allgemeine Gesundheits- oder Behindertenrecht integrierte Rechtsvorschriften zu psychischer Gesundheit erlassen zu haben. In etwa der Hälfte der Länder (45%) wurde das Gesetz von einer speziellen Behörde oder einer unabhängigen Stelle durchgesetzt, die regelmäßige Inspektionen psychiatrischer Einrichtungen sicherstellte und mindestens einmal jährlich den Interessengruppen Bericht erstattete.

Die neue Agenda für die Ziele für nachhaltige Entwicklung bringt zusätzliche Herausforderungen und Chancen für die Politiksteuerung im Bereich der psychischen Gesundheit mit sich. Die Förderung und der Schutz der körperlichen und geistigen Gesundheit erfordern eine ressortübergreifende Reaktion, die wiederum einen gesamtstaatlichen Ansatz erfordert. Eine strategische Vision für die Integration der psychischen und physischen Gesundheitsversorgung und die Prävention muss mit vielen Akteuren in der Regierung und im Gesundheitssektor und über sie hinaus einschließlich der Bereiche Sozialfürsorge, Bildung und Umwelt verknüpft und umgesetzt werden.

RESSOURCEN FÜR PSYCHISCHE GESUNDHEIT

Personal im Bereich der psychischen Gesundheit

Die Europäische Region der WHO weist bei der psychiatrischen Versorgung das weltweit beste Verhältnis auf: Pro 100 000 Einwohner stehen 50 psychiatrische Fachkräfte zur Verfügung, darunter Psychiater und Krankenschwestern sowie Sozialarbeiter und Logopäden.

Dieser Medianwert überdeckt große Unterschiede zwischen den Ländern. So reicht die Zahl der Psychiater pro 100 000 Einwohner von 48 pro 100 000 in Norwegen und 24 in Polen bis hin zu 7 in Bulgarien und 1 in Tadschikistan; der Median der Zahl der Psychiater liegt bei 1 pro 10 000 Einwohner.

Ähnlich verhält es sich bei Pflegekräften in der psychiatrischen Versorgung: Die Medianrate pro 100 000 Einwohner beträgt 23,5, mehr als doppelt so hoch wie die Medianrate an Psychiatern. Auf andere Berufe entfallen kleinere Anteile am Gesamtpersonal: Kinderpsychiater, Sozialarbeiter, Ergotherapeuten und Logopäden machen zusammen weniger als 2,5% aus.

ZIELVORGABE 3.4



DIE STERBLICHKEIT
AUFGRUND VON
NICHTÜBERTRAGBAREN
KRANKHEITEN SENKEN
UND DIE PSYCHISCHE
GESUNDHEIT FÖRDERN



50 MIO.
JAHRE



12 MIO.
TAGE



1 Billion
US-\$

*gehen jährlich durch weit
verbreitete psychische
Störungen verloren*

Quelle: Chisholm et. al (2016), *Return on investment analysis*, Lancet Psychiatry

Ausgaben für psychische Gesundheit

In der Europäischen Region gaben die Regierungen 2016 durchschnittlich 22 US-\$ pro Kopf für Programme und Leistungsangebote im Bereich der psychischen Gesundheit aus. Auch hier gibt es jedoch große Unterschiede bei den Ausgaben, wobei der Median nach Ländergruppen von < 1 US-\$ pro Kopf in den Neuen Unabhängigen Staaten bis zu fast 200 US-\$ in den Ländern der Europäischen Union (vor 2004) reichte.

Trotz der massiven globalen wirtschaftlichen Belastung durch die psychische Gesundheit betragen die Ausgaben nur 1% der gesamten Gesundheitsausgaben der Regierungen in der Europäischen Region der WHO. Von diesen Ausgaben entfielen 69% auf staatliche psychiatrische Kliniken.

PSYCHISCHE GESUNDHEITSVERSORGUNG

Die Gesamtzahl der Psychatriebetten in allen Arten von stationären Einrichtungen – psychiatrischen Kliniken, Psychiatrieabteilungen in allgemeinen Krankenhäusern, forensischen stationären Einrichtungen, kommunalen psychiatrischen Wohnheimen und stationären Einrichtungen für psychische Gesundheit speziell für Kinder und Jugendliche – beträgt 93 Betten pro 100 000 Einwohner.

Auch hier gibt es erhebliche Unterschiede in Bezug darauf, welcher Art diese Betten sind und wo sie sind: Beispielsweise gibt es in Aserbaidschan 38 Psychatriebetten pro 100 000 Einwohner und 5 Betten pro 100 000 Einwohner in kommunalen Wohnheimen. In Frankreich gibt es 7 psychiatrische Betten pro 100 000 Einwohner und 92 Betten pro 100 000 Einwohner in kommunalen Wohnheimen.

Auch die Zahl der ambulanten Einrichtungen variiert erheblich um einen Gesamtmedian für die Region von 1,63 pro 100 000 Einwohner, von mehr als 10 in Tschechien und den baltischen Ländern bis hin zu < 1 in mehreren Ländern der Region.

WAS UNTERNIMMT DIE WHO?

Das Programm Psychische Gesundheit beim WHO-Regionalbüro für Europa arbeitet bilateral mit mehr als 20 Ländern. Es unterstützt sie bei der Entwicklung und Umsetzung nationaler Strategien und Pläne im Einklang mit dem Europäischen Aktionsplan für psychische Gesundheit 2013–2020. Das Programm verfolgt einen Ansatz zur Stärkung des Gesundheitssystems, um den Bedarf über das gesamte Spektrum der psychischen Gesundheitsversorgung und der Plattformen für die Leistungserbringung zu decken und sich auf einen patientenorientierten integrierten Ansatz für die Prävention, das Management und die Behandlung psychischer Erkrankungen hinzubewegen.

Die Ziele des Europäischen Aktionsplans für psychische Gesundheit 2013–2020 sind: Verbesserung des psychischen Wohlbefindens der Bevölkerung und Verringerung der Belastung durch psychische Störungen mit Schwerpunkt auf anfälligen Gruppen, Expositions determinanten und Risikoverhalten; Achtung der Rechte von Menschen mit psychischen Gesundheitsproblemen und Chancengleichheit zur Erreichung höchster Lebensqualität und Bekämpfung von Stigmatisierung und Diskriminierung; und Schaffung zugänglicher, sicherer und wirksamer Leistungsangebote zur Befriedigung der psychischen, physischen und sozialen Bedürfnisse sowie der Erwartungen der Menschen mit psychischen Gesundheitsproblemen und ihrer Familien.

Weitere Informationen über die Tätigkeit der WHO finden Sie unter
www.euro.who.int/en/health-topics/noncommunicable-diseases/mental-health

WICHTIGE RESSOURCEN

Europäischer Aktionsplan für psychische Gesundheit 2013–2020

(http://www.euro.who.int/__data/assets/pdf_file/0008/195218/63wd11g_MentalHealth-2.pdf).

Fact sheets on the Sustainable Development Goals: health targets – mental health

(<http://www.euro.who.int/en/health-topics/noncommunicable-diseases/mental-health/publications/2016/fact-sheets-on-sustainable-development-goals-sdgs-health-targets-mental-health-sdg-target-3.4>).

Integrating the prevention, treatment and care of mental health conditions and other noncommunicable diseases within health systems

(<http://www.euro.who.int/en/health-topics/noncommunicable-diseases/mental-health/publications/2019/integrating-the-prevention,-treatment-and-care-of-mental-health-conditions-and-other-noncommunicable-diseases-within-health-systems-2019>).